

Kulturgutachten liegen vor

In einer Veranstaltung hat die Beratungsgesellschaft actori ihre Überlegungen für die kulturelle Zusammenarbeit der drei bergischen Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal den Mitgliedern des Rates und der örtlichen Medien vorgestellt.

Das Gutachten stellt kulturelle Kooperations- und Fusionsszenarien für das Städtedreieck mit den möglichen künstlerischen, organisatorischen und finanziellen Konsequenzen dar. Kernpunkt der Überlegungen ist die Verschmelzung des Orchesters in Wuppertal mit den Bergi-

schen Symphonikern. Hier sind langfristig die größten Einsparmöglichkeiten zu erwarten. Darüber hinaus bestehen weitere Varianten für einen gemeinsamen Ticketverkauf und in einer kleinen Lösung, der verstärkten Zusammenarbeit der Städte Remscheid und Solingen.

Nur einige Tage vorher ist das Gutachten zur weiteren Entwicklung der Musik- und Kunstschule dem Kulturausschuss vorgestellt worden. Auch hier bestehen mehrere Varianten, wie die Arbeit künftig besser organisiert werden kann. Die Fraktionen haben sich darauf verständigt

zunächst die Verwaltung zu bitten, die aus den Überlegungen offenen Fragen zu beantworten, bevor eine endgültige Entscheidung getroffen wird. Die offengelegten Mängel sollen unmittelbar in der Musik- und Kunstschule abgestellt werden.

2011, das Jahr der Weichenstellungen

Kommentar von Hans Peter Meinecke



Bereits mit der Verabschiedung des Haushaltssicherungskonzepts im vergangenen Jahr war klar, dass noch weitreichende Entscheidungen für Remscheid zu treffen sind. Für den Bereich der Kultur ist im vergangenen Monat mit der Vorstellung der Gutachten zur Bergischen Kulturzusammenarbeit und zur Musik- und Kunstschule sowie der problematischen Situation der Bühnentechnik im Teo Otto Theater der große Handlungsbedarf offen gelegt worden. Hinzu

kommen Mehrausgaben in der Musik- und Kunstschule durch falsch berechnete Einnahmen in Höhe von rund 100.000 € und im Röntgen-Museum durch den Museumsausbau in Höhe von 30.000 € im laufenden Betrieb.

Durch die Deckelung des Kulturetats durch die Bezirksregierung bei der gleichzeitigen Anrechnung der Mehrausgaben der Bergischen Symphoniker entsteht eine fast ausweglose Situation für die Kulturinstituti-

onen in Remscheid. Passiert **nichts**, löst sich das Problem von selbst. In einer nach der anderen Einrichtung fällt der letzte Vorhang für immer. Damit dies nicht geschieht, liegen die Handlungsalternativen nun auf dem Tisch. Ein Lösungsansatz ist die verstärkte Zusammenarbeit auf Bergischer Ebene und die Neuaufstellung der eigenen Institute. All diejenigen die mehr wollen, müssen auch sagen, wo die Gelder herkommen sollen.

3 Millionen Euro für Medienentwicklung an Schulen



Die Fraktionen von SPD, FDP und B90/DIE GRÜNEN wollen in den nächsten fünf Jahren knapp 600.000 Euro im Jahr für die Ausstattung der Schulen mit modernen Medien investieren. Für Wartung und Support sollen zusätzlich 150.000 Euro im Jahr zur Verfügung gestellt werden. Damit werden die bisherigen Mittel für die Ausstattung von Schulen mehr als verdoppelt.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Schule und Sport, Hans Peter Meinecke, begründet diesen Schritt mit gestiegenen schulischen Anforderungen und einem dringenden Ersatzbedarf. „Elektronische Medien sind aus dem Alltag und dem Unterricht nicht mehr wegzudenken. Mittlerweile ist Medienkompetenz in allen Fächern gefordert. Das setzt selbstverständlich eine entsprechende Ausstattung voraus.“

Gut ausgebildete Kinder finden leichter Lehrstellen und Arbeitsplätze. Der

selbstverständliche Umgang mit Laptop, Beamer und Power-Point sind mittlerweile unabdingbar. Klar ist allen Beteiligten aber auch, dass damit noch nicht der wünschenswerte Stand der Technik in den Schulen erreicht ist. Angesichts der Haushaltslage kann der Medienentwicklungsplan nicht voll umgesetzt werden. Mit der bereit gestellten Summe wird ein gutes Niveau erreicht, welches durch Sponsorengelder sinnvoll ergänzt werden kann.



THEMEN

Kulturgutachten
Seite 1

Medien an Schulen
Seite 1

Müngstener Brücke
Seite 2

Interview: Dr. Eva Maria Oehrens
Seite 2

AG 60 Plus
Seite 3

ZAHL DES TAGES

20

Vor Ihnen liegt bereits die 20. Ausgabe der Remscheider Zeitung. Ab dieser Ausgabe in neuem Gewand und mit mehr Platz für Geschichten aus der Partei.

TERMINE

16.02.2011
Ratssitzung

02.03.2011, 10:00 Uhr
AG 60 plus
MV zur Remscheider
Seniorenpolitik

09.03.2011, 18:00 Uhr
Versammlung des
Vorstandes des
Unterbezirks

26.03.2011, 10:00 Uhr
Unterbezirksparteitag
Klosterkirche, Lennep

Eine Hauptschlagader der Region darf nicht abgebunden werden!

„Nicht nur viele Pendler waren verärgert über die Deutsche Bahn, auch die Politik war schlecht informiert“, beschreibt der Remscheider Landtagsabgeordnete Sven Wolf den Auslöser für die Informationsveranstaltung mit der Deutschen Bahn im „Haus Müngsten“ am 31. Januar 2011.

„Die Bahnvertreter gaben selbst zu, dass sie von dem großen Interesse an der Veranstaltung überrascht waren. Mich hat besonders gefreut, dass neben den Politikern auch der Jugendrat der Stadt Remscheid teilgenommen hat.“

Auf Einladung der Remscheider Oberbürgermeisterin Beate Wilding und des Solinger Oberbürgermeisters Norbert Feith referierte der Konzernbevollmächtigte der Deutschen Bahn AG für das Land Nordrhein-Westfalen, Rainer Latsch, vor zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern aus dem Bergischen Land über die im November vergangenen Jahres begonnenen Sanierungsarbeiten. „Die laufenden Reparaturen müs-

sen zügig umgesetzt werden, um den symbolischen Wert der Brücke auch wieder nutzen zu können. Außerdem muss eine dauerhafte Sanierung stattfinden, um eine laufende Instandhaltung der Brücke gewähren zu können!“ betonte der Solinger Oberbürgermeister Feith in einem Statement, das er im Namen aller Abgeordneten und politischen Vertreter der Region abgab.

Für die Sanierung der Müng-

tener Brücke (Austausch der Lager sowie Anbringen des Korrosionsschutzes über fünf Jahre für 25-30 Jahre) werden ca. 30 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Herr Latsch betonte, dass ab dem 04. Februar eine sechswöchige Prüfungszeit angesetzt werde und die Müngstener Brücke Ende März wieder nach Plan befahren werden könne. Im Sommer, wenn die Ergebnisse der Berechnungen vorliegen, werde eine Entscheidung über die zukünftige Nutzung der Müngstener Brücke gefällt.

Wolf zeigte sich sehr zufrieden mit der Veranstaltung. „Die Oberbürgermeister, wir Abgeordneten und auch die Industrie- und Handelskammer haben der Deutschen Bahn deutlich gemacht, dass



es sich bei der Müngstener Brücke und der Regionalbahn 47 nicht um eine Nebenstrecke eines Verkehrskonzerns sondern um eine Hauptschlagader unserer Region handelt.“

Für kontroverse Diskussionen – besonders mit den Vertretern der IHK – sorgte die Deutsche Bahn mit ihrem Vorhaben, die Bahn lediglich für den Personenverkehr, nicht aber für den Güterverkehr in Stand zu setzen. Auch die Frage, ob anstelle der heutigen Stahlkonstruktion eine Betonbrücke als Ersatzbau von Seiten der Bahn in Erwägung gezogen wurde, wurde

von Teilnehmern der Veranstaltung kritisch gestellt.

Vor dem Hintergrund, dass die Deutsche Bahn AG jüngst die Wiederaufnahme des Bahnverkehrs über die Müngstener Brücke vom März auf Anfang April verschoben hat, machte Wolf deutlich, dass nicht die Umwege, die die Pendler seit drei Monaten in Kauf nehmen, der Normalzustand sind sondern eine funktionstüchtige Brücke, über die Remscheid in weniger als 45 Minuten an Düsseldorf angebunden ist.

www.svenwolf-remscheid.de

Schichten lernen in der SPD-Geschäftsstelle

Seit nun mehr neun Jahren nutzt die Remscheider Gesamtschule Albert-Einstein die Räumlichkeiten der SPD Geschäftsstelle für die Ausbildung ihrer Streitschlichter. An dieser Stelle möchten sich alle Ausgebildeten und Ausbilder dafür bedanken, dass sie immer herzlich willkommen geheißen wurden.

Jetzt wollen wir ein bisschen über uns berichten. Streitschlichter werden seit elf Jahren an unserer Schule ausgebildet. Ihre Aufgabe ist es, Streit zwischen Fünft- und Sechsklässlern zu schlichten. Dazu ist diese Ausbildung gedacht. In der 9. Klasse werden wir ausgebildet und wenn wir bestehen, dann bekommen wir ein Zertifikat. Man kann

aber auch durchfallen. Wir sind die erste Gruppe, in der alle bestanden haben. Jetzt gibt es 22 neue Streitschlichter an unserer Schule. Das Seminar dauerte vier Tage. Immer von 9-16 Uhr. Jeder von uns ist von seinen Klassenlehrern empfohlen worden und konnte entscheiden, ob er daran teilnehmen will. Ausgebildet wurden wir von Martina Pestlin (Beratungslehrerin) und Sven Blödorn (Sozialpädagoge), denen wir auch noch einmal für die vier schönen und aufschlussreichen Tage danken möchten.

Im Namen des neuen Streitschlichterteams,
Alina Schröder

„1968 stand ich im Papp-Sandwich vor dem Rathaus und demonstrierte gegen die Notstandsgesetze“

Dr. Eva-Maria Oehrens hat mich in der Geschäftsstelle der SPD besucht – und zwar vormittags. Das ist möglich, weil sie in Altersteilzeit arbeitet. Zwischen daheim (im Ortsteil und damit auch Ortsverein Süd) und ihrer Dozententätigkeit in der Akademie Remscheid nahm sie sich die Zeit, mir Auskünfte über ihr Berufsleben in Remscheid und ihren politischen Werdegang in der SPD zu geben. Von Margit Dorfmueller-Hake

Eva ist Hamburgerin – „von Geburt und Weltanschauung“, wie sie sagt. Sie kam 1978 nach Remscheid, um eine neue Stelle in der Akademie zu übernehmen. Drei Jahre später – Tochter Katharina war geboren – war sie das Pendeln zwischen dem Norden und dem Bergischen Land leid und zog mit ihrer Tochter nach Remscheid.

Wir von der SPD lernten sie vor allem wegen ihrer Kenntnisse in der kulturellen Bildung, in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und im Sponsoring für kulturelle

Weiter auf Seite 3 »



» Fortsetzung von Seite 2

und soziale Projekte schätzen – und wegen ihres Blickes, der weit über kommunale Kulturpolitik hinausgeht.

1972, das Jahr des Misstrauensvotums gegen Willy Brandt, hat Eva als Studentin der Germanistik und der Sozialwissenschaften bewusst erlebt, fühlte sich der SPD als ihrer politischen Basis verbunden und trat 1975 in die Partei ein. Sie wurde Mitglied des Gesprächskreises Kultur und Gesellschaft der SPD in Hamburg und beteiligte sich am politischen Leben der SPD, die zu dieser Zeit gesellschafts- und kulturpolitisch viel bewegte, soziokulturelle Zentren in alten Fabriken und Einrichtungen der kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche schuf. Zu dieser Zeit gründete sich auch die bundesweit agierende Kulturpolitische Gesellschaft – mit dem Ziel, die gesellschaftlichen Bedin-

gungen für Kunst, Kultur und kulturelle Bildung zu verbessern.

„An der Uni habe ich von 1967 bis 1969 für den Sozialdemokratischen Hochschulbund (SHB) im Studentenparlament gesessen, an der Studentenzeitung und vielen Flugblättern mitgearbeitet. Der Vorsitzende des Fakultätsrates ließ sich mit ‚Ihre Magnifizienz‘ anreden. Da wäre ich wegen eines Lachanfalls fast aus der Sitzung geflogen. Das Thema Mitbestimmung und Mitverantwortung hatte eine viel elementarere Bedeutung als Studenten heute sich das vorstellen können. 1968 stand ich im Papp-Sandwich vor dem Rathaus und demonstrierte gegen die Notstandsgesetze“ erzählt Eva aus ihrer politischen Jugend.

Was ihr an Remscheid gefiele, traue ich mich zu fragen. Eva antwortet freimütig, dass sie ohne ihre Arbeit an der

Akademie Remscheid möglicherweise heute noch nicht wissen würde, wo Remscheid liegt. „Ich mag in Remscheid den Wochenmarkt, die Klosterkirche, das Teo-Otto-Theater, die San-Du-Chinesin in der Blumenstraße - und vor allem die wunderschöne Na-

tur des Bergischen Landes drum herum.“

Viel Zeit blieb ihr nicht für ihre Hobbies Musik und Literatur – neben dem anspruchsvollen Beruf und der Familie. Aber als Mitglied in der Bigband der Akademie Remscheid spielte Eva Posaune. Ihre musikalische Vorliebe liegt jedoch nicht beim Jazz sondern bei klassischer und alter Musik. Jetzt, wo sie mehr zum Lesen kommt, gefallen ihr unter anderem

wieder die Bücher von Walter Kempowski, Thomas Mann und die Krimis von Henning Mankell.

Mich interessiert, wie sie sich politisch informiert: „Ich versuche, mich so breit und umfassend wie möglich zu informieren – in Zeitungen,

antwortung – sowohl der Kultur als auch der Wirtschaft. Wenn es gelänge, dass alle, die in Deutschland viel Geld verdienen, auch ihre Steuern in Deutschland zahlen, wäre viel gewonnen. Meine Heimat Hamburg ist die Stadt mit den meisten und

„Wenn es gelänge, dass alle, die in Deutschland viel Geld verdienen, auch ihre Steuern in Deutschland zahlen, wäre viel gewonnen.“ DR. EVA-MARIA OEHRENS

Zeitschriften und im Internet. Das wird aufgrund der Medienentwicklung immer komplexer und schwieriger. Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden zu lernen ist heutzutage eine Lebensaufgabe geworden.“

Zu ihrer politischen Herzensangelegenheit befragt, bekomme ich eine Antwort, die vielen von uns aus der Seele spricht: „Am meisten interessiert mich das Thema der gesellschaftlichen Ver-

interessantesten Stiftungen. Echte Hanseaten geben der Gesellschaft zurück, was sie und ihre Familie nicht selbst brauchen. Eine gute Einstellung, finde ich.“

Vielen Dank für das Gespräch, Eva! Eine gute Zeit im Wechsel zwischen den beiden so unterschiedlichen Städten! Und bitte: bleib Remscheid gewogen!

Kulturmittlerinnen im Lindenhof



Mittwochs, im zweiwöchigen Rhythmus, treffen sich abends im Mehrgenerationenhaus Lindenhof zwischen sechs und neun Frauen mit ihren „Lehrerinnen“ und nehmen dort an einer Fortbildung zur „Kulturmittlerin“ teil. Im Frühling 2009 wurde diese Maßnahme beworben; es sollten Frauen unterschiedlicher Kulturen angesprochen werden. Voraussetzung war die Kenntnis der deutschen Sprache, die Bereitschaft, regelmäßig an den Treffen teil zu nehmen, die Fähigkeit, auf andere Menschen zuzugehen und das Interesse an der Kultur der Mitmenschen und an zusätzlichen Veranstaltungen zum Thema Interkulturalität. Von Margit Dorfmueller-Hake

Initiatorin der Maßnahme ist Magdalena Skopnick, pensionierte Hauptkommissarin, die seit vielen Jahren beruflich und später ehren-

amtlich im Migrationsbereich tätig ist. Sie hatte von den Kulturmittlerinnen in Köln gehört, die dort immer da eingesetzt werden, wo das

Verständnis zwischen Deutschen und Menschen mit Migrationshintergrund, aber auch zwischen unterschied-

Weiter auf Seite 4 »

AG 60 Plus auf Kulturtrip



Die größte Arbeitsgemeinschaft unserer Partei kümmert sich nicht nur um politische und seniorenrelevante Themen, wie man hier sieht.

Nach einem zünftigen und gemütlichen Spargelessen stand eine Stadtführung auf dem Programm. Die alte Kohlenpott-Stadt Herten war das Ziel.

Von Inge Brenning

» Fortsetzung von Seite 3

lichen fremden Kulturen, der Vermittlung bedarf. Die Kulturmittlerinnen können bei Fragen nach Hilfsangeboten, Netzwerken, bei der Arbeitssuche, familiären Schwierigkeiten und Gesundheitsproblemen, um nur einige Einsatzgebiete zu nennen, behilflich sein. Sie kennen sich in der Stadt/dem Stadtteil aus, kennen die sozialen Netzwerke bzw. deren Ansprechpartner, sie wissen um sprachliche Schwierigkeiten und kulturelle, religiöse oder ethnische Eigenheiten. Streit-schlichterinnen und Übersetzerinnen im engeren Sinne können und wollen sie nicht sein, aber natürlich werden sie auch ihre Sprachkenntnisse und Vermittlungsfähigkeiten im Konfliktfall einsetzen. Frau Skopnick konnte in Remscheid den ASD (Sevinc Brilling), den Stadtteil e.V., die Gleichstellungsbeauf-

tragte, das Diakonische Werk des ev. Kirchenkreises, die Beratungsstelle Frauen und Mädchen e.V. und die Caritas mit ihrem Fachdienst für Integration und Migration sowie Dr. Rita Braches-Chyrek von der Bergischen Universität gewinnen, dieses Projekt durchzuführen.

Von den anfänglich 15 Teilnehmerinnen blieben 9 übrig - sie stammen aus Polen, Russland, der Türkei, Portugal und Deutschland, sie arbeiten oder sind arbeitssuchend, sind in Elternzeit, versorgen die Familie oder sind verrentet. Diese Frauen zwischen 32 und 65 Jahren, mit unterschiedlicher nationaler, religiöser und kultureller Herkunft, unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen und Berufen fanden sich zu einem kommunikationsfreudigen und zugewandten Kreis zusammen. Interkulturelle Kommunikation, und

kultursensibles Hören wurden bereits in der eigenen Gruppe eingeübt.

Am vergangenen Mittwoch wurde Bilanz gezogen. Die Teilnehmerinnen nahmen die Gelegenheit wahr, sich gegenseitig vorzustellen, eine Perspektive der zukünftigen Einsatzgebiete zu entwickeln und sich Gedanken über weitere Qualifikationen und praktische, konkrete Trainingsmöglichkeiten zu machen. Klar ist: auch wenn die Fortbildung im Sommer nach zwei Jahren enden sollte, möchten die Frauen sich weiter zum Austausch treffen, an Fortbildungen teilnehmen und durch die Ansprechpartnerinnen aus der Lenkungsgruppe unterstützt werden.

Auch wenn alle Teilnehmerinnen den Eindruck hatten, dass die Kenntnis der fremden Kulturen und die Fähigkeiten zur Vermittlung noch nicht ausreichen, so haben doch alle schon viel voneinander gelernt. Vor allem der achtsame Umgang mit dem anderen Menschen, das kultursensible Zuhören, der Respekt gegenüber seiner Lebensleistung, seinen religiösen und traditionellen Gepflogenheiten und das Bewusstsein der eigenen kulturellen Identität und Bedingtheit gehörten zu den wichtigsten Bestandteilen der Kommunikation.

Dass sich hinter einem Menschen mit Sprach- und Anpassungsschwierigkeiten nicht selten jemand verbirgt,

der in seiner Heimat einen angesehenen Beruf mit hoher Qualifikation ausübte, gehörte zu den beeindruckendsten Erkenntnissen innerhalb der Gruppe. Wieviel Potenzial geht dort verloren, wieviel befriedigender könnten Migrationsbiografien verlaufen, wie sehr könnte das aufnehmende Land und seine Gesellschaft von dem Wissen, den Fähigkeiten und dem Engagement profitieren.

So dürfen wir gespannt sein, wie die Stadt Remscheid den Pool der ausgebildeten Kulturmittlerinnen ab dem Sommer nutzt – oder wie sich die frisch Qualifizierten ihre Tätigkeitsfelder selbst suchen.

Auch wenn die Fortbildung im Sommer enden sollte, möchten die Frauen sich weiter zum Austausch treffen, an Fortbildungen teilnehmen.

Editorial Liebe Leserinnen und Leser,



der Fahrplan für die Revision des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) steht.

Im März soll der erste Referentenentwurf zur Überarbeitung des Gesetzes in die öffentliche Diskussion eingebracht werden. Nach der ersten Runde wird sich im Mai der Landtag mit dem Gesetzentwurf beschäftigen.

Geplant ist eine Verabschiedung im Juli, damit die Sofortmaßnahmen zum Kindergartenjahr 2011/2012 greifen können. Verbesserungen soll es in der Finanzierung, der personellen Ausstattung der Einrichtungen, der Beteiligung der Eltern und den Einstieg in den Ausstieg der Kitagebühren geben. *Von Martin Brink*

Bilder aus dem Parteileben



JUSO Veranstaltung „Krieg in Afghanistan“

Am 02. Februar veranstalteten die Remscheider JUSOS in der Stadtbibliothek Remscheid die Diskussionsveranstaltung „Krieg in Afghanistan“. Zu Gast war der außenpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Dr. Rolf Mützenich MdB.

Herr Mützenich referierte zunächst über die Situation in Afghanistan. Anschließend diskutierten die Besucher, es waren über 30 Gäste gekommen, mit Dr. Mützenich über das facettenreiche Land so wie deren Anrainerstaaten.

Aufgrund der aktuellen Geschehnisse wurde natürlich auch über das Thema Tunesien beziehungsweise Ägypten diskutiert. *Von Christian Schmidt*

Impressum

V.i.S.d.P.:

SPD-Unterbezirk Remscheid

Redaktion:

Martin Brink,
Margit Dorfmueller-Hake,
Antonio Scarpino,
Inge Brenning,
Christian Schmidt.

Kontakt:

Elberfelder Straße 39
42853 Remscheid
02191 4600622
www.spd-remscheid.de

Artikelannahme:

UB.Remscheid.NRW@SPD.de